

Das Herz Darmstadts schlägt wieder

Glockenspiel – Drei Elektroniker bringen die Steuerung wieder zum Laufen – „Die Arbeit hat Spaß gemacht“

VON KLAUS HONOLD

Silvia Uhlemann braucht nicht mehr fürchten, bei einem Termin zu spät zu kommen. Denn das Glockenspiel ist repariert, und die Melodien, die das Carillon zur vollen und zur halben Stunde spielt, regeln wie eh und je den Alltag der Universitätsangestellten. Sie leitet die Musikalienabteilung der Landes- und Hochschulbibliothek; in dieser Funktion ist sie auch für das Glockenspiel zuständig. Und so litt sie doppelt, als es im Frühjahr verstummte.

Wie berichtet, war der Computer, der das Instrument steuert, ausgeschaltet worden, als eine Fachfirma die Aufhängung der Glocken neu justierte. Als man den Computer wieder einschaltete, tat sich nichts – im Grunde eine Alltagserfahrung, die jeder PC-Nutzer kennt. Hier jedoch mit dramatischem Effekt: Denn erst wenn das Glockenspiel fehlt, wird den Darmstädtern bewusst, wie wichtig es ihnen ist.

„Eine Flut von netten Anrufen“

Und so wirkte der Artikel, der im ECHO über die Havarie erschien, auch wie ein Alarmruf. „Ein ganzer Haufen Leute hat sich gemeldet“, berichtet Silvia Uhlemann, „es kam eine Flut von E-Mails und netten Anrufen.“ Lauter Menschen, denen der Herzschlag

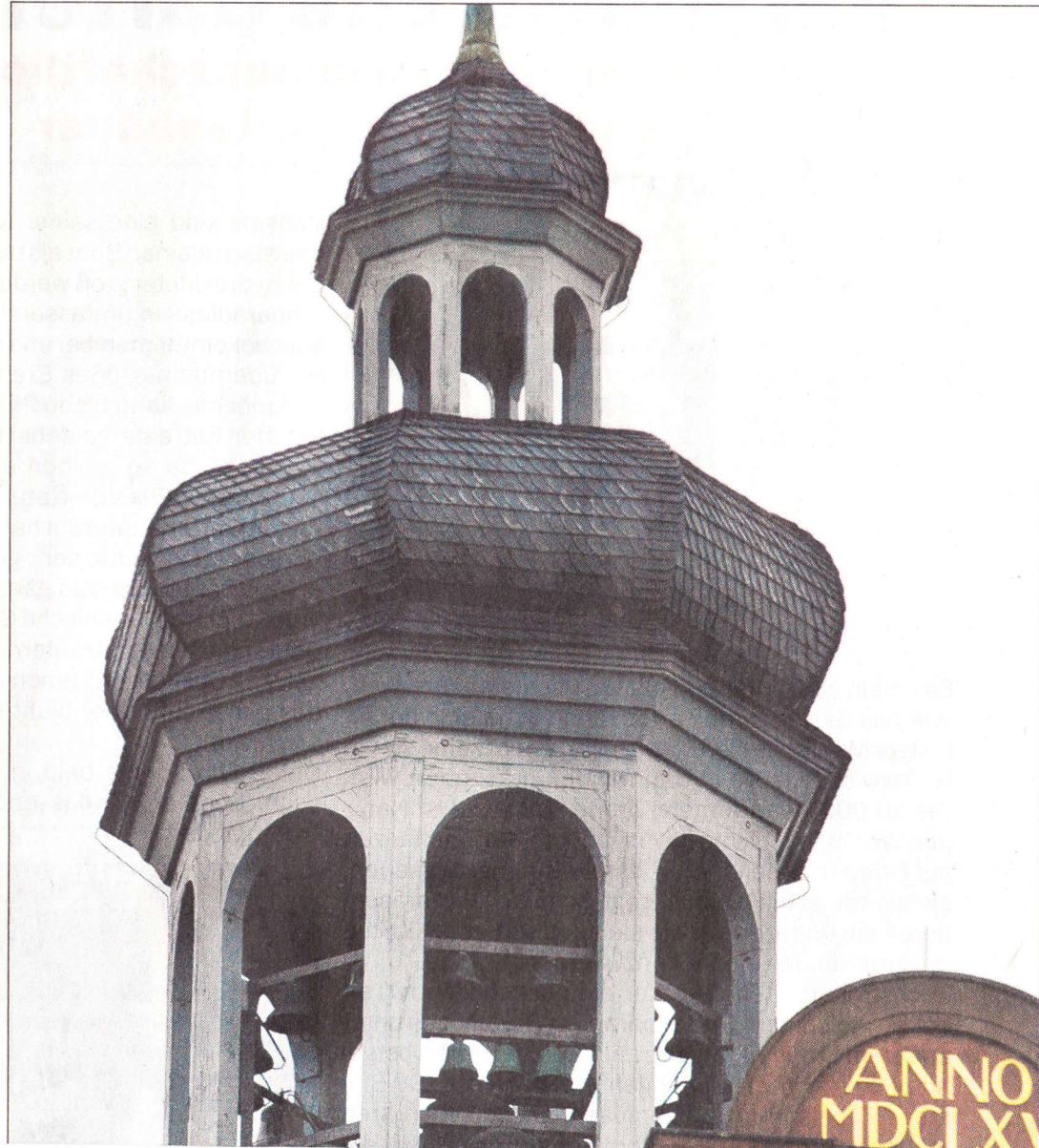
Darmstadts teuer ist und die sicher waren, dass sie ihm wieder auf die Sprünge helfen können.

„Hier sind ja auch die Messgeräte“

Schließlich brachte Uhlemann drei Elektronik-Chirurgen zusammen: Jürgen Ühlken, Helmut Wohland und Lothar Wölfelschneider. Ühlken hatte sich als erster gemeldet. Er leitet die Elektronikwerkstatt am TU-Fachbereich Chemie. Da werden ohnehin Apparaturen repariert, andererseits aber auch marktunübliche Elektroniksysteme entwickelt. „Her damit“, sagte sich Ühlken. Die Turmstube schien zum Basteln schlecht geeignet, und so transportierte Ühlken die defekte Technik an seinen Arbeitsplatz, „hier sind ja auch die Messgeräte, das war praktischer.“

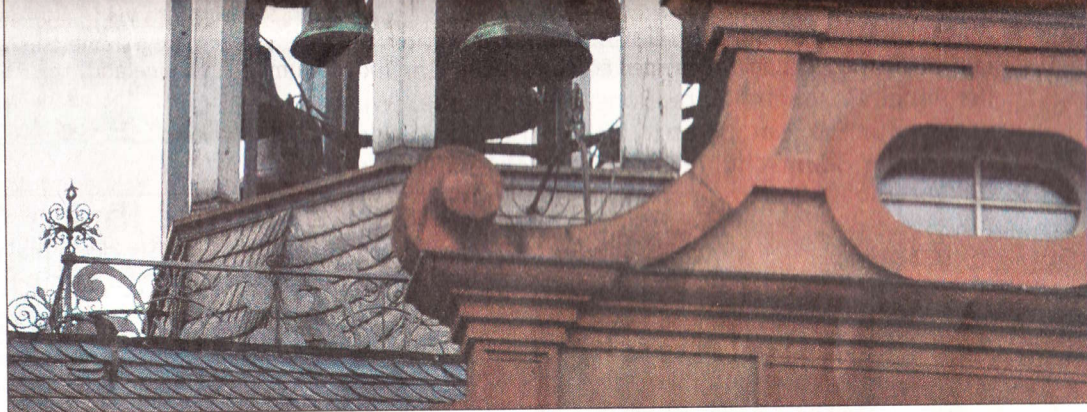
Mit Wölfelschneider, einem externen Elektroniker – „er kümmert sich mehr um Hardware“ – und Wohland, einem Software-spezialisten des Ingenieurbüros Noesis – „er hat das Programm auseinandergetüftelt“ –, verabredete Ühlken Einsatzstunden, die sich letztlich über zwei Wochen hinzogen. Am Ende stand der Erfolg.

Die Steuerung des Glockenspiels muss man sich als eine Art „größeren Schuhkarton“ vorstellen, so Ühlken. Dessen Inhalt, die Elektronik eben, entstand vor





Held der Elektronik: Jürgen Ühlken.



Ding, dong, ding, dang: Ihr Glockenspiel liegt den Darmstädtern arg am Herzen.

FOTOS: CLAUS VÖLKER

Jahrzehnten mal als Diplomstudienarbeit von Studenten. Sie „reagierte überhaupt nicht“, stellte das Trio fest.

„Das Lieben bringt groß Freud“

Damit begann die Analyse. „Die Prozessorkarte war völlig ausgefallen“, so Ühlken weiter, „letztlich haben wohl Lötmittelreste Ärger gemacht.“ Die Glockenspielsteuerung werde im Dauerbetrieb sehr heiß. Als man sie ausschaltete, kühlte sie ab, Feuchtigkeit drang ein und löste Kurzschlüsse aus. „Zudem hatte ein kaputter

Speicherbaustein das Gerät lahmgelegt“. Drei Männer und viele Drähte – das konnte nur gutge-

Anzeige

Alle Infos zum Erbacher
Wiesenmarkt gibt's unter:

www.wiesenmarkt.eu

hen. Und so erhielt Uhlemann die Musikbox (offiziell „Neunzehnzollgehäuse“) heile gemacht zurück. Uhlemann weiß wieder, was

die Uhr geschlagen hat, denn ihr Büro liegt dem Glockenturm vis-à-vis. Um 11 Uhr gibt's „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, um 11.30 Uhr „Das Lieben bringt groß Freud“, und so fort.

Jürgen Ühlkens Werkstatt liegt auf der Lichtwiese, da ist das Carillon nicht zu hören. Allenfalls Vögel geben laut, und die Typhone der Odenwaldbahn. Aber das Glockenspiel liegt ihm dennoch am Herzen. „Das war die Intention, ja“, sagt der Elektroniker, „dass das wieder ans Laufen kommt. Es gehört zum Schloss. Es ist eine Attraktion. Und die Arbeit hat Spaß gemacht.“